Nr. 536. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 14. November 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 14. November. Die Verleihung des baierischen Generalinspektorates an den Prinzen Leopold von Baiern durch seinen Vater, den Prinzregenten Luitpold, entbehrt nicht eines gewissen militärpolitischen Interesses. Zunächst schafft sie eine doppelte Garnitur; bekanntlich ist vor einiger Zeit Prinz Leopold vom deutschen Kaiser zum Generalinspektor der 4. deutschen Armeeinspektion ernannt worden, welcher die baierischen zwei Armeekorps „aggregirt" sind. Der letztere Ausdruck ist gewählt, um die bekannte baierische „oberste Kriegsherrlichkeit im Frieden" auszudrücken, aus welcher Sonderstellung denn eben auch die separate Ernennung des Prinzen zum baierischen Armeeinspektor erflossen ist. Diese beiden Inspektorate sind schon früher in Baiern friedlich neben einander hergegangen, freilich ohne Personalunion; vor seiner Uebernahme der baierischen Prinzregentschaft (9. Juni 1886) war Prinz Luitpold selber baierischer Generalinspektor, während über die 4. deutsche Armeeinspektion einschließlich der „aggregirten" baierischen zwei Armeekorps bekanntlich der spätere Kaiser Friedrich als deutscher Kronprinz durch Ernennung Kaisers Wilhelm I. die Inspektion führte. Seit jenem 9. Juni 1886 hat allerdings die baierische Armeeinspektion geruht, doch ist das formelle Recht zu einer solchen Ernennung nach dem Versailler Vertrage vom 23. November 1870 mit der vorerwähnten „obersten Kriegsherrlichkeit im Frieden" dem Inhaber der baierischen Souveränetät nicht abzusprechen, so thatsächlich bedeutungslos auch die ganze Form genannt werden muß. Der Anlaß zu ihrer Ernennung war übrigens ein rein dynastisch familiärer; die älteste Tochter des Prinzen Leopold, Prinzessin Auguste von Baiern, vermählt sich einem österreichischen Erzherzog und zu dieser erfreulichen Begebenheit hat der Prinzregent seinem Sohne die höchste in seinen Händen befindliche militärische Auszeichnung verleihen wollen.

— Die Oppositionskundgebungen der Gewerkschaftler gegen den auf dem Parteitage in Köln gefaßten Beschluß über die Gewerkschaftsfragen mehren sich. In einer öffentlichen Volksversammlung in Magdeburg am 9. d. Mts. wurde zunächst eine Resolution Klees mit folgendem Wortlaut: „Die Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des Parteitages auch in Bezug auf die Gewerkschaftsfrage einverstanden" abgelehnt, dagegen wurde ein Antrag Hinze-Lux angenommen, der besagt: „Die Versammlung tadelt die Debatte über die Gewerkschaftsbewegung auf dem Parteitage zu Köln. Die Versammlung erklärt, daß es Pflicht eines jeden Parteigenossen ist, der Gewerkschaftsbewegung beizutreten, wenn ihn nicht zwingende Gründe daran hindern." In Halle fand am letzten Mittwoch ebenfalls eine große Volksversammlung zur Stellungnahme zum Parteitage statt. Folgender Beschluß gelangte zur Annahme: „Die Parteiversammlung erklärt sich mit den Verhandlungen des Kölner Parteitages mit Ausnahme des Beschlusses über die Maifeier einverstanden. Sie mißbilligt die Behandlung der Gewerkschaftsfrage seitens des Genossen Auer."

— Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Delegirten werden, wie man erfährt, im Laufe dieser Woche mit der zweiten Lesung des Zolltarifs zu Ende kommen. Unmittelbar darauf — möglichst noch in dieser Woche, sonst aber, falls Minister v. Bötticher durch den Beginn der Reichstagssession behindert ist, zu Anfang nächster Woche — soll der Zollbeirath abermals zusammentreten, um sein Gutachten über die von russischer Seite in zweiter Lesung gemachten Zugeständnisse abzugeben und sich darüber zu äußern, auf welchen weiteren Zugeständnissen diesseits in der dritten Lesung unbedingt beharrt werden muß. Was die russischen Delegirten während der zweiten Lesung des Zolltarifs eingeräumt haben, ist weder an sich sehr beträchtlich, noch betrifft es solche Gegenstände, auf deren Zollerleichterung hier vorzugsweise Werth gelegt wird; doch ist es immerhin als ein Zeichen dafür anzusehen, daß man in Rußland zu einem gewissen Entgegenkommen bereit ist. Der Werth dieser entgegenkommenden Gesinnung wird dadurch nicht beeinträchtigt, daß sie wahrscheinlich durch die Beobachtung der üblen Lage hervorgerufen ist, in die namentlich Südrußland in Folge der gegenwärtigen Zollstreitigkeiten gerathen ist. Die dort vorhandenen Getreidevorräthe sind unverkäuflich, weil nicht blos der deutsche Käufer ausbleibt, den die Getreide-Differentialzölle fernhalten müssen, sondern auch die Käufer aus anderen Ländern lieber von den Beständen zehren, als angesichts eines von ihnen für wahrscheinlich erachteten weiteren Preisrückgangs ihre Waarenbestände vermehren. Ein solcher Preisrückgang ist gewiß, wenn der deutsch-russische Handelsvertrag nicht zu Stande kommt; in diesem Falle würde der russische Produzent oder Händler gezwungen sein, die Bestände noch weit billiger als zu den jetzigen Notirungen herzugeben. Freilich würde die Reaktion, welche den Getreidepreis nach oben treibt, desto stärker sein, wenn der Vertrag zu Stande kommt, weil dann die Spekulation auf die Unverkäuflichkeit des russischen Getreides hinfällig wäre, und der deutsche Abnehmer zugleich mit dem Abnehmer aus anderen Ländern, namentlich aus England, sich in Rußland einfinden und dort plötzlich eine große Nachfrage veranlassen würde. Die Reichsregierung hätte übrigens nicht Ursache, diese Eventualität zu bedauern; sie könnte im Gegentheil darin ein Hülfsmittel zur Ueberwindung innerer Schwierigkeiten sehen: eine Besänftigung wenigstens des größten Zornes der Agrarier. Es ist immerhin schwer, über eine Maßregel in dem Augenblick Mißmuth zu bekunden, in welchem man durch sie Vortheile erzielt.

Daß der Zollbeirath unter dem Drucke seiner Verantwortlichkeit und im Hinblick auf die unzweifelhaften Schädigungen, die mit der Fortdauer des Zollkriegszustandes unbedingt verbunden sind, von allzuhohen Forderungen abzusehen bereit ist, wurde bereits früher gemeldet. Auf gewisse werthvolle Zugeständnisse wird man aber diesseits nicht verzichten dürfen. Hierbei sind wirthschaftliche, doch vielleicht in noch höherem Grade politische Rücksichten maßgebend. Man hat in Petersburg die Neigung, das eigene Gutdünken für einzig maßgebend zu halten und für die einzige Richtschnur des Verhaltens auch in Dingen, die nicht Rußland allein angehen. Daß es dahin gekommen, ist nicht die ausschließliche Schuld einer von früher her vorhandenen Prädisposition, sondern die Schuld einer von Frankreich ausgehenden Verwöhnung. In Frankreich giebt es Rußland gegenüber keinen Willen und, mit einer einzigen Ausnahme, vielleicht nicht einmal einen Wunsch. Das gilt aber nicht von Deutschland, und es darf auch nicht der Anschein erweckt werden, als könnte es von Deutschland gelten.

Wie die Dinge gegenwärtig liegen, ist zu hoffen, daß die dritte Lesung des Zolltarifs, die im beiderseitigen Interesse zu erwünschende Verständigung bringen wird.

— Der Verein aller Interessenten der Zigarren- und Tabakbranche von Berlin und Umgegend von 1892 hat an sämmtliche Mitglieder der verbündeten Regierungen und des Reichstages eine Denkschrift, in der die Bedenken gegen die geplante Tabaksfabrikatsteuer noch einmal zusammengefaßt werden. Es wird darin ausgeführt, daß nach der Aufstellung der Tabaksberufsgenossenschaft vom 31. Dezember 1892 in 4582 Betrieben 106 998 Personen beschäftigt sind, zu denen mindestens noch 30 000 dem Versicherungszwange nicht unterliegende Hausarbeiter kommen. Außerdem waren schon nach der Tabakenquete von 1878 im Ganzen 600 000 Zwischenhändler mit dem Verkauf von Tabak und Zigarren beschäftigt; heute könne man 800 000 rechnen. Durch die neue Steuer würde sich der Zigarrenverbrauch zu Gunsten der Pfeife verschieben. Das hätte zur Folge, daß nicht weniger als 80 000 Zigarrenarbeiter brodlos würden, der Zwischenhändler nicht zu gedenken. Am Schluß heißt es:

„Der Herr Reichskanzler hat im Reichstage erklärt: „Wir prüfen jedes einzubringende Gesetz auf seine sozialpolitische Wirkung." Was wird nun die sozialpolitische Wirkung der geplanten Steuer sein? Der Unterschied zwischen Arm und Reich wird mit Gewalt vergrößert, der Mittelstand, dieser breite Untergrund unseres Volkes, vernichtet und die Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen gemehrt. Daß dem nicht so werde, daß der Staat nicht selbst einen erheblichen Theil seiner Existenzen brodlos mache und sie der großen Zahl der Unzufriedenen zugeselle, dafür zu sorgen ist Pflicht eines jeden Gutgesinnten und darum fort mit allen Plänen, welche die Unzufriedenheit im Volke zu mehren geeignet ist, darum fort mit der projektirten Tabakfabrikatsteuer, fort mit jeder ferneren Belastung des Tabaks."

— Zum hannoverschen Spielerprozeß schreibt die „Magdeb. Ztg.":

In mehreren Blättern war bereits die Entlassung der Offiziere angekündigt, die in dem Spielerprozeß in Hannover hervorgetreten waren. Es scheint dabei übersehen zu sein, daß die betreffenden Offiziere in der Gerichtsverhandlung in Hannover nur als Zeugen, nicht als Angeklagte erschienen sind; und darum klang es nur wenig wahrscheinlich, daß die dort gemachten Aussagen ohne nochmalige Prüfung der einzelnen Fälle benutzt worden sein sollten, um gegen die betreffenden Offiziere mit der härtesten Disziplinarstrafe vorzugehen. Der Wahrheit näher kommt offenbar die Meldung, daß auf Grund der Kabinetsordre über die Bildung von Ehrengerichten auf ehrengerichtlichem Wege gegen alle Offiziere, die in den hannoverschen Prozeß verwickelt waren, vorgeschritten werden soll, und daß alle die unnachsichtlich zur Verabschiedung werden eingegeben werden, die sich hierbei etwa gegen die Standesehre vergangen haben. Denn in dieser Kabinetsordre wird ausdrücklich das Hazardspiel und die Uebernahme von Verpflichtungen, mit denen auch nur der Schein unredlichen Benehmens verbunden sein könnte, sowie überhaupt jedes Streben nach Gewinn auf einem Wege, dessen Lauterkeit nicht klar erkennbar ist, zu den Handlungen gerechnet, die dem Rufe der Einzelnen und der Genossenschaft nachtheilig werden könnten. Ehrengerichtliche Erkenntnisse werden bekanntlich nicht verkündet, und sie werden der Oeffentlichkeit nur in ihren Wirkungen bekannt. So wird es auch in diesem Falle sein und so erklärt sich wohl die viel besprochene Mittheilung der „Kreuz-Zeitung", daß die aus Anlaß der Vorgänge in Hannover getroffenen Maßregeln nur innerhalb der Kreise bleiben würden, in denen die gerügten Vorkommnisse stattgefunden haben. Vielfach ist diese Mittheilung beanstandet worden, indessen wohl kaum aus triftigen Gründen. An der Fortsetzung des öffentlichen Skandals, den die Vorgänge in Hannover gebildet, kann, von gewissen Kreisen abgesehen, Niemand gelegen sein. Wenn aber die weitere öffentliche Behandlung der Angelegenheit erwartet wird in der Voraussetzung, daß im engeren Kreise von Standesgenossen die Vorgänge eine mildere Beurtheilung erfahren könnten, so dürfte doch bekannt sein, daß in Fragen, welche die Ehre der Offizierkorps berühren, die militärischen Ehrengerichte niemals nachsichtig sind. Im vorliegenden Falle dürfte der Urtheilsspruch um so strenger ausfallen, als im Offizierkorps selbst die Erbitterung über die Bloßstellung, die ihm durch den Leichtsinn eines doch nur winzigen Bruchtheils der großen ehrenhaften Gesammtheit bereitet wurde, noch weit größer ist als in den Kreisen des Publikums selbst.

— Bekanntlich hat der Verband der deutschen Berufsgenossenschaften sich der Aufgabe unterzogen, Normal-Unfall-Verhütungs-Vorschriften auszuarbeiten, durch welche die in den bisherigen Vorschriften der Berufsgenossenschaften vermißte Uebereinstimmung in den Fällen, wo es sich um leichtartige Gefahren handelt, herbeigeführt werden soll. Die Ausarbeitung dieser Vorschriften ist seiner Zeit einer Anzahl von Sachverständigen, nämlich den Herren Ingenieur Braune, Ingenieur Goslich, Direktor Landmann, Ingenieur Lüdtke, Ober-Ingenieur Schneider, Ingenieur Specht und Direktor Wenzel, sämmtlich aus Berlin, sowie ferner den Herren Ingenieur Gerstein-Hagen i. W., Direktor Schwank-Köln, Gewerbe-Inspektor Krumbhorn-Merseburg und Ingenieur Dr. Oppler-Nürnberg übertragen worden. Zur gemeinsamen Berathung der inzwischen fertiggestellten Entwürfe waren die genannten Herren in den Tagen vom 6. bis 10. November hier in Berlin zusammengetreten. Das Reichsversicherungsamt hatte zu diesen Sitzungen die Herren Regierungsrath Professor Hartmann und Regierungsrath Platz delegirt. Eine Festsetzung dieser Berathungen bezw. eine zweite Lesung der gefaßten Beschlüsse soll im Monat Dezember stattfinden.

— Im Anschluß an die bereits gemeldete Veranschlagung des Etats der Schutzgebiete auf das Etatsjahr 1894/95 bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.":

In Ostafrika hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die kaiserliche Schutztruppe erheblich zu verstärken, um die Karawanenstraßen in ihrer ganzen Ausdehnung gegen die Beunruhigung durch räuberische Stämme zu sichern und Uebergriffen der letztern mit Erfolg entgegenzutreten. Es besteht die Absicht, die im Wirthschaftsplan für das laufende Etatsjahr mit 1100 Mann vorgesehene farbige Truppe auf 1800 Mann zu bringen und in 12 Kompagnien zu je 150 Mann einzutheilen. Für die Chargenbesetzung der einzelnen Kompagnien sind neben je einem farbigen Offizier und 10 farbigen Unteroffizieren an europäischem Personal der Kompagniechef und 2 Lieutenants, ferner 1 Feldwebel, 1 Sergeant und 2 weitere Unteroffiziere in Aussicht genommen. Andererseits wird nach dem Vorschlage des Gouverneurs die im Wirthschaftsplan 1893/94 mit 400 Mann berücksichtigte farbige Küstenpolizei auf 240 Mann, abgesehen von den Chargen, verringert werden können. Die im Ganzen immerhin sich ergebende bedeutende Verstärkung der bewaffneten Macht im Schutzgebiete, die von sämmtlichen Interessenten neben dem Gouverneur mit dem gleichen Nachdruck auch von den handeltreibenden Plantagenbesitzern und Missionaren gewünscht wird, hat eine weitere Steigerung der persönlichen und sachlichen Ausgaben zur Folge, sodaß es der beantragten Erhöhung des Reichszuschusses um eine Million Mark bedarf, um die Interessen des Schutzgebietes nach allen Richtungen hin in ausreichender Weise zu fördern. Es steht zu hoffen, daß mit der Wirksamkeit der verstärkten Schutztruppe Ruhe und Ordnung im Schutzgebiet sich befestigen, Handel und Verkehr sowie der Plantagenbetrieb sich ausdehnen und damit auch die Erträgnisse des Schutzgebietes wachsen werden. Im Wirthschaftsplan für 1893/94, bei dessen Aufstellung die Erwägungen wegen Regelung der dienstlichen Stellung des Gouverneurs und des Kommandeurs der Schutztruppe noch schwebten, waren für den Gouverneur 50 000 Mark, für den Kommandeur 25 000 Mark und für den Oberrichter 25 000 Mark, einschließlich 10 000 Mark Repräsentationsgelder, da er als Stellvertreter des Gouverneurs im Zivildienst gedacht war, vorgesehen. Inzwischen hat es sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen als zweckmäßig erwiesen, die Funktionen des Gouverneurs und des Kommandeurs in einer Person zu vereinigen und für die ständige Stellvertretung des Gouverneurs in den Geschäften der Zivilverwaltung einen besonderen Beamten zu bestellen, sodaß der Oberrichter für diese Stellvertretung außer Betracht bleiben wird. Dementsprechend sind im vorliegenden Etatsentwurfe die Besoldungen für den auch die Obliegenheiten des Kommandeurs versehenden Gouverneur mit 50 000 Mk., für den Stellvertreter mit 25 000 Mk., für den Oberrichter mit 15 000 Mk. vorgesehen. Außerdem erscheint es gerechtfertigt, dem gegenwärtigen Stellvertreter des Gouverneurs, dessen Verwendung auch im Expeditionsdienste in Aussicht genommen ist, für diese Verwendung eine Zulage von 10 000 Mk. zu gewähren.

— Gegenüber der Mittheilung einzelner Blätter, wonach die Hierherkunft mehrerer süddeutscher Minister mit den in Bezug auf die Weinsteuer noch schwebenden Meinungsverschiedenheiten zusammenhänge, wird in der „Nordd. Allg. Ztg." darauf verwiesen, daß in den kommenden Tagen die Bundesrathsverhandlungen über die Steuergesetzentwürfe stattfinden.

Berlin, 14. November. Das Ablösungskommando (abgelöste Besatzungstheile S. M. Schiffe „Falke", „Hyäne", Hulk „Cyclop" und Fahrzeug „Nachtigal"), Transportführer Korvetten-Kapitän Becker, ist am 9. November in Las Palmas eingetroffen und hat am selben Tage die Heimreise nach Wilhelmshafen fortgesetzt.

Strasburg (Westpr.), 11. November. Der doppelt gewählte Pole v. Czarlinski nimmt die Wahl in Strasburg an. In Löbau kandidirt in Folge dessen der Propst Wolslegier.

Breslau, 13. November. Se. Majestät der Kaiser traf um 2 Uhr 50 Minuten auf dem hiesigen Zentralbahnhofe ein und setzte fünf Minuten später die Reise nach Kreuzenort fort. Die Rückreise erfolgt Dienstag Abend 11 Uhr, die Ankunft in Berlin Mittwoch früh 7 Uhr.

Görlitz, 13. November. Aufsehen erregt hier die Meldung des „Neuen Görlitzer Anzeigers", daß der Reiterstandbild-Ausschuß (Vorsitzender Graf Fürstenstein) die Ueberweisung des Ueberschusses vom Kaiser Wilhelm-Denkmal an das Kaiser Friedrich-Museum ablehnte, dafür aber die Errichtung eines Roondenkmals nach dem Entwurf Pfuhls in Charlottenburg beschloß. Der Feldmarschall Graf Roon stand zu Görlitz in keiner direkten persönlichen Beziehung.

Kiel, 12. November. Die Schiffe der Manöverflotte haben in den letzten vier Wochen in und vor der Kieler Föhrde, in der Eckernförder Bucht, unter Fehmarn und Alsen Schieß- u. s. w. Uebungen vorgenommen und werden, dem Vernehmen nach, in den nächsten beiden Wochen größere Uebungsfahrten in der Ostsee unternehmen. Ende November gehen die zur zweiten Division der Flotte gehörigen beiden Panzer „König Wilhelm" und „Friedrich der Große" aus der Ostsee nach Wilhelmshafen. Dort sollen diese beiden Schiffe, sowie die beiden Panzer „Deutschland" und „Beowulf" während der Wintermonate, wenn die Uebungen durch das Wetter beeinträchtigt sind, für die kommenden Frühjahrsübungen in Stand gesetzt werden. Beim Eintritt des Frühjahrs soll eine Neuformation der Manöverflotte erfolgen. Es ist zunächst noch nicht bestimmt, ob und inwieweit die Schiffe der sogenannten Sachsen-Klasse, die Panzer „Sachsen", „Baden", „Baiern" und „Würtemberg", an den nächstjährigen Uebungen theilnehmen werden. Auf sämmtlichen Schiffen dieses Typs sind, wie in den betheiligten Marinekreisen bestimmt verlautet, tief einschneidende Veränderungen in baulicher Beziehung und hinsichtlich der Armirung geplant. Das ganze Oberdeck dieser Schiffe soll in Wegfall kommen und statt der jetzigen, für die moderne Kriegsführung nicht mehr ausreichenden Geschütze, sollen die Schiffe in Zukunft Schnellfeuerkanonen mit 25 cm-Kaliberweite führen; auch neue Kessel und neue Maschinen, und zwar Hochdruckmaschinen, sollen die Schiffe erhalten. Demgemäß ist zunächst vorgesehen, daß der Manöverflotte, welche nach dem Indiensthaltungsplan für 1894—95 aus acht Panzerschiffen 1., 2. und 3. Klasse und zwei Avisos bestehen soll, die beiden neuen zunächst zu Probefahrten in Dienst gestellten Panzerschiffe 1. Klasse „Wörth" und „Brandenburg", die beiden Panzerschiffe 2. Klasse „König Wilhelm" und „Deutschland" und das Panzerschiff 3. Klasse „Friedrich der Große" angehören sollen; wegen der fehlenden drei Panzerschiffe ist noch keine Bestimmung getroffen. Als Geschwader-Avisos sind die beiden hurtigsten Avisos unserer Marine, der „Meteor" und der „Komet", ausersehen. Außer der Manöverflotte wird zum 1. April eine reine Panzerfahrzeugsflottille, bestehend aus den vier Küstenpanzerfahrzeugen 1. Klasse „Fritjof", „Beowulf", „Siegfried" und „Hildebrand", und eine Panzerreservedivision, bestehend aus einem Panzerschiff 3. Klasse, formirt. Die nächstjährige Torpedobootsflottille endlich soll bestehen aus dem Aviso „Wacht", sechs Torpedodivisionsbooten und achtzehn Torpedo-S-Booten.

Bremen, 11. November. Obgleich die über Bremen gehende Auswanderung in den letzten Monaten die Choleramonate des vorigen Jahres weit übertroffen hat, ist doch die Gesammtzahl der in diesem Jahre bis jetzt über hier Ausgewanderten hinter derjenigen vom Vorjahre zurückgeblieben und wird kaum noch eingeholt werden können. Es wanderten über Bremen im Oktober d. Js. aus 6419 gegen 4615 im Jahre 1892, im Ganzen betrug die Zahl der Auswanderer vom Januar bis Oktober d. Js. 99 187 gegen 112 946 des Vorjahres. Im Vergleich mit Hamburg steht Bremen allerdings noch immer voran, denn in Hamburg betrug die Zahl der Auswanderer in diesem Jahre nur 54 253 gegen 103 545 des vorigen Jahres. Erfreulich gegenüber solchen Rückgängen ist die Zunahme des bremischen Schiffsverkehrs, die zur Genugthuung Bremens fast ganz auf den Freihafen entfällt. In den Monaten Januar bis Oktober d. Js. kamen in den Unterweserhäfen: Bremerhafen, Vegesack, Geestemünde, Krake und Nordenham und Bremen-Stadt zusammen an 3440 Seeschiffe mit 1 682 402 Register-Tons gegen 3053 Seeschiffe mit 1 655 994 Register-Tons im gleichen Zeitraum des Jahres 1892. Das ist ein Mehr von 382 Schiffen mit 26 418 Register-Tons. Der Seeschiffsverkehr in Bremen-Stadt allein weist in dem genannten Zeitraum gegen das Vorjahr ein Mehr von 188 Schiffen und 74 574 Register-Tons auf.

Koburg, 11. November. Vom 15. November an tritt folgender Personalwechsel bei den Hofämtern ein: Präsident Bahmann in Koburg, Chef des Hofamts, Vorsitzender der Lichtenberger Fideikommißverwaltung und Vorstand der Schloßhauptmannschaft, tritt unter Verleihung des Titels „Geheimrath" in den Ruhestand. Weiterhin ist Prinz zu Bentheim von der repräsentativen Vertretung des Hofmarschallamts entbunden und unter Verleihung des Komthurkreuzes des Ernestinischen Hausordens zur Disposition gestellt. Ferner ist der Kammerherr v. Nekowski von der Leitung der Schloßhauptmannschaft in Gotha entbunden; alle drei Enthebungen sind „auf Ansuchen" erfolgt. Neu berufen wurden: der Flügeladjutant Egon Prinz von Ratibor und Korvey, zur Leitung des Hofmarschallamts, der zweite Flügeladjutant Rittmeister v. Starck zur Leitung des Hofmarstallamts und der Hofrath Hans Rothbart zur Leitung der Schloßhauptmannschaften in Koburg und Gotha und des herzoglichen Privatbureaus, mit dem Titel „Schloßhauptmann".

Dresden, 13. November. Ihre Majestät die Kaiserin traf heute Nachmittag um 2 Uhr in Begleitung der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, des Grafen Hohenthal sowie der Hofdame Gräfin Keller auf dem böhmischen Bahnhof hier ein und wurde von Allerhöchstihrer Mutter, der Herzogin von Schleswig-Holstein, herzlich begrüßt. Zum Empfang war der preußische Legationssekretär Prinz zu Hohenlohe anwesend. Das Publikum brachte Ihrer Majestät herzliche Kundgebungen dar.

Dresden, 13. November. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Abend mittelst Sonderzuges nach Potsdam abgereist, nachdem Allerhöchstdieselbe sich von der Herzogin von Schleswig-Holstein auf dem böhmischen Bahnhofe in herzlichster Weise verabschiedet hatte.

Straßburg, 13. November. Einzelne Blätter verbreiten die Nachricht, daß die zur Gruppe der Elsässer zählenden Reichstagsabgeordneten als Hospitanten ins Zentrum eintreten würden. Diese Meldung ist verfrüht; definitive Entscheidung erfolgt in einer morgen in Straßburg stattfindenden Zusammenkunft der betreffenden Abgeordneten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. November. Wie hier gerüchtweise verlautet, soll der englische Botschafter Monson nach Konstantinopel versetzt werden.

Ueber das dem Handelsvertrage widersprechende Vorgehen Serbiens sind neuerlich Klagen eingelaufen.

Krakau, 13. November. Das russische Konsulat soll von Brody hierher oder nach Lemberg verlegt werden.

Frankreich.

Paris, 13. November. In Besançon wurden zwei Anarchisten wegen Verbreitung von Plakaten verhaftet, in denen das Attentat in Barcelona verherrlicht wird.

Paris, 13. November. Nach einer Meldung des „Temps" aus Kotonu soll General Dodds Atscheribe eingenommen haben, wo Behanzin seine Residenz aufgeschlagen hatte. Die Dahomeher sollen sich unterworfen und 400 Gewehre, 4 Kanonen und Munition ausgeliefert haben. Wie der „Temps" weiter meldet, hätte General Dodds Abgesandte der benachbarten Stämme empfangen, welche das Versprechen abgegeben, Behanzin an der Flucht zu verhindern. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung des „Temps" fehlt.

Italien.

Rom, 11. November. In unserem letzten Briefe berichteten wir, daß der „Popolo Romano" als letztes Mittel, aus der mißlichen Finanzlage herauszukommen, eine Aenderung in der inneren Politik, d. h. den Austritt aus dem Dreibunde, vorschlug. Dies hat selbstredend hier eine große Erregung hervorgerufen, zumal genannte Zeitung bisher ein erklärter Freund des Dreibundes war und als Organ Giolittis bekannt ist. Die franzosenfreundlichen Blätter vom Schlage des „Messagero" schwimmen in Entzücken und sind nicht wenig stolz darauf, daß sie diesen Vorschlag, den jetzt endlich ein Regierungsblatt vorbringen müsse, schon stets als den einzig richtigen gepredigt hätten. Ernste Blätter, wie z. B. die „L'Italie" hingegen, verhehlen ihr Erstaunen über die Sprache des „Popolo" nicht und weisen die Zumuthungen desselben mit Entschiedenheit zurück. Es ist nicht zu leugnen, daß die Stimmung Deutschlands gegenüber zur Zeit nicht die beste ist. In der Stunde der Noth richteten sich die Blicke Italiens auf Berlin. Man war fest überzeugt, daß von dort Hülfe kommen werde, und daß dort wenigstens energisch der französischen Baisse-Spekulation entgegengearbeitet werden würde. Man hatte sich getäuscht, und jede Enttäuschung hinterläßt einen bitteren Beigeschmack. Daß man aber deshalb an dem Dreibund rütteln wolle, dieser Gedanke kann nur in den Köpfen der Franzosenfreunde aufkommen. Die Regierungsorgane sowohl wie die Minister betonen ausdrücklich bei jeder passenden Gelegenheit ihre Bundestreue und Friedensliebe und wer dürfte letztere der Unwahrheit und Falschheit zeihen? Auffallend ist, wie gesagt, daß gerade der „Popolo Romano" mit einem Austritt aus dem Dreibunde droht, aber kann nicht auch einmal ein bundestreuer Journalist eine „schwache Stunde" haben?

Im gestrigen Ministerrathe wurde über die Neubesetzung des durch den Tod Genalas erledigten Postens des Ministers der öffentlichen Arbeiten konferirt. Wie verlautet, kam man überein, das Portefeuille noch nicht zu vergeben, sondern erst die ersten Sitzungen der Kammer abzuwarten. Interimistisch ist die Verwaltung dem Kammerpräsidenten Zanardelli übertragen worden. Ob derselbe angenommen hat, ist noch nicht bekannt. Der Eintritt Zanardellis in das Ministerium, wenn auch vorläufig nur interimistisch, hat, wie oft betont, seine Bedeutung, indem die mächtige Gefolgschaft desselben zu Diensten des Kabinets stehen wird.

Die gestern erfolgte Verhaftung des Besitzers und Direktors des „Popolo Romano", Chauvet, erregt großes Aufsehen. Chauvet ist beschuldigt, an einer großen Zolldefraudation in Reis, ausgeführt von einem gewissen Pinto aus Novara, Beihülfe geleistet zu haben. Mit ihm wurde Kom. Sallina, Generalzolldirektor, in Haft genommen.

Der Papst wird am 16. d. Mts. im St. Peter für die oberitalienischen Pilger eine Messe zelebriren. Kürzlich auftauchende Gerüchte von einer ernsten Erkrankung Leos XIII. sind unwahr. Der Papst hatte sich leicht erkältet und sagte auf Wunsch seines Leibarztes eine angesetzte Audienz der Ritter des Ordens „Pro Ecclesia et Pontifice" ab. Jedoch am selben Tage zelebrirte der Papst die Messe in seiner Privatkapelle und konferirte mit dem Kardinal Rampolla. Durch die Absage der Audienz scheint jenes Gerücht entstanden zu sein.

Der Papst übersandte dem Zaren ein Exemplar von dem von der montenegrinischen Kirche angenommenen Missale in altslavischer Sprache. Den Band umgiebt ein in Gold ziselirter Einband.

Rom, 13. November. Der durch den Tod Lord Vivians erledigte englische Botschafterposten soll mit dem bisherigen Konstantinopler Botschafter Ford besetzt werden.

Spanien und Portugal.

Madrid, 8. November. Daß nach alledem, was wir bisher schon an Traurigem in diesem Jahre hier erlebt haben, daß nach den Ereignissen von Melilla, nach dem furchtbaren Unglück von Santander noch ein weiterer, in vieler Beziehung noch schlimmerer Schlag erfolgen würde, der die ganze Gesellschaft in ihren Grundvesten erschüttert, hätte man bis gestern nicht für möglich gehalten, und doch übertrifft der neueste unmenschliche Anschlag der Anarchisten in Barcelona das bis jetzt Dagewesene. Diese niederträchtige Ermordung von Menschen, die an den gegenwärtigen sozialen Zuständen vollkommen unschuldig sind, ist so unnatürlich, so barbarisch, daß ein Schrei der Wuth sich der Volksseele entringt, und man von einem Ende der Halbinsel bis zum andern die Vertilgung und Ausrottung dieser Verbrecher verlangt. — Die Feder sträubt sich gegen eine Schilderung des entsetzlichen, blutigen Anblicks, den das eben noch von frohen Menschenkindern belebte Theater in Barcelona gewährte. Die Zahl der Opfer ist bereits auf 24 gestiegen, und man befürchtet, daß noch mehrere der Schwerverwundeten die nächsten Tage nicht überleben werden. Leider befindet sich, wie die Telegramme melden, unter den Todten auch ein Deutscher, Theoph. Roggenbruch; ferner zwei Franzosen, die eben in Barcelona angekommen waren, und eine junge Italienerin, die Schwester der Sängerin Damerini. Martinez Campos war nicht im Theater anwesend; der Anschlag konnte also auch nicht gegen ihn gerichtet gewesen sein. Unter den Trümmern fand man noch drei Bomben. Man mag nicht ausdenken, was geschehen wäre, wenn auch diese noch geplatzt wären. Der eine der beiden sofort Verhafteten ist ein Italiener, Namens Alberto Saldani, der sich beim Verhör mehrfach in Widersprüche verwickelte, der andere, ein Franzose, ist der Polizei als extremer Anarchist schon von früher her bekannt. Bestätigt sich ihre Schuld, so werden sie der gerechten Strafe sicherlich nicht entgehen.

Madrid, 13. November. Aus Melilla wird gemeldet: Gestern Abend 10 Uhr drangen die Kabylen auf das spanische Gebiet vor und eröffneten sofort ein lebhaftes Gewehrfeuer gegen die Stadt und die Forts, welches von spanischer Seite erwidert wurde. Das Feuer wurde während der ganzen Nacht unterhalten. Heute Vormittag zogen sich die Kabylen in ihre Befestigungen zurück und setzten von dort das Feuer mit Unterbrechungen fort. Durch Ausschiffung eines weiteren Regiments ist die Garnison von Melilla auf 11 000 Mann gestiegen.

Großbritannien und Irland.

In den Industrie- und Handelskreisen Englands ist man mit der geschäftlichen Physiognomie des laufenden Jahres sehr wenig zufrieden. Allgemein beklagt wird die zunehmende Unstetigkeit und Unübersichtlichkeit der geschäftlichen Verbindungen, der Mangel an Thatkraft und Unternehmungsgeist seitens der Arbeitgeber, an Arbeitslust und Arbeitsleistung seitens der Arbeiter. Die fortwährenden Streiks, die Schürung des Klassenhasses schwächen den wirthschaftlichen Organismus des Landes, berauben ihn seiner Widerstandsfähigkeit gegen den ausländischen Wettbewerb und legen einem Wiederaufschwunge des Erwerbslebens die größten Schwierigkeiten in den Weg. Dazu kommt noch der weitere Rückgang des Silbers in Folge der währungspolitischen Maßregeln in den Vereinigten Staaten und Indien, endlich die immer noch prekäre Lage auf internationalem politischen Gebiet.

London, 13. November. Oberhaus. Nachdem das Haus die zweite Lesung der Sparkassenbill angenommen hatte, vertagte sich dasselbe.

Serbien.

Belgrad, 13. November. Die Skupschtina

wählte Pasitsch zum Präsidenten, Katitsch und Vukovitsch zu Vizepräsidenten. Am Mittwoch findet die feierliche Eröffnung der Skupschtina statt.

Bulgarien.

Sofia, 13. November. Die Auslandsreise des Chefs der Kabinetskanzlei Stanschew gilt als Vorspiel seiner Enthebung.

Montenegro.

Cettinje, 13. November. Die italienische Gesellschaft „Pulia" eröffnet eine direkte Schiffsfahrtslinie zwischen Brindisi und Antivari.

Griechenland.

Athen, 13. November. Die Kammer hat sich auf acht Tage vertagt.

Amerika.

Von der kalifornischen „Midwinter-Exposition" wird aus San Francisco berichtet: Es geht vorwärts! In allen Abtheilungen des Verwaltungsapparates der „Midwinter-Fair" ist ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Obgleich uns nur noch reichlich zwei Monate von dem Tage der Eröffnung (1. Januar 1894) trennen, so können doch die Leiter des Unternehmens mit Ruhe in die Zukunft blicken. Vier der Hauptgebäude, nämlich die Paläste für Industrie und Freie Künste, für Mechanische Künste, für Schöne Künste und für Acker- und Gartenbau schreiten ihrer Vollendung entgegen und der Verwaltungspalast wird ebenfalls rechtzeitig fertig gestellt sein.

Nicht weniger als fünfundzwanzig Nationen haben eine Fülle von Schaustücken angemeldet. Zwei Gebäude, dasjenige für Schöne Künste und dasjenige für Mechanische Künste, haben bereits Anbauten erhalten. Von den fremden Ländern werden Honduras, Costa Rica, Brasilien, China Japan, Ceylon und Guatemala ihre eigenen Gebäude errichten, und diese Zahl wird sicherlich noch vermehrt werden.

Aber nicht allein todte Schaustücke werden im „Golden Gate Park" gezeigt werden, das Leben und Treiben ausländischer Nationen wird in realistischer, in origineller Weise dem Besucher vorgeführt. Man wird die Unterthanen des Mikado in einem japanischen Dorf begrüßen können. Man wird chinesische, türkische, egyptische, algerische, persische Männer und Frauen in ihren häuslichen Verrichtungen und ihrem geschäftlichen Berufe sehen. Deutsche Zechlust wird sich im Heidelberger Faß, österreichische Gemüthlichkeit im Wiener Prater präsentiren.

Für die Erbauung des „Heidelberger Schlosses" hat der Unternehmer Albert die Verausgabung von 100 000 Dollars in Aussicht genommen. Die Arbeiten für den Wiener Prater sind bereits im Gange, nachdem die Grundsteinlegung in feierlicher Weise vorgenommen worden ist. P. N. Daniel's Eskimo-Dorf, die Colorado-Goldmine, R. Slonitsky's elektrisches Theater, das spanische Dorf, die Ausstellung des Lick-Observatoriums, das Grotto-Aquarium mit zahllosen Ozean-Fischen, das Orchester der Cowboys, das Labyrinth, das Turnfest, welches der San Francisco-Turnverein plant, die kolumbische Freiheitsglocke, das chinesische Gebäude mit dem Confucius-Grabe und den Erzeugnissen der chinesischen Industrie und Kunst, das deutsche Dorf von 200 Fuß mal 250 Fuß Umfang, das orientalische Dorf, der elektrische Thurm von 266 Fuß Höhe mit seinen 8000 farbigen Glühlampen — alle diese Herrlichkeiten sind für die kalifornische Ausstellung gesichert.

Alle Nationalitäten der kosmopolitischen Stadt San Francisco zeigen ein lebhaftes Interesse. Die Deutschen haben dem Gen.-Kommissär H. Hillger einen herzlichen Empfang bereitet und mit ihm Maßnahmen getroffen, welche den Erfolg der deutschen Sektion garantiren.

Die Franzosen haben ihre in Chicago ausstellenden Landsleute in einem eindringlichen Schreiben ermahnt, die sich ihnen an der Pacificküste bietende Gelegenheit, Geld und Ruhm zu ernten, nicht unbenutzt zu lassen. Auch die Italiener, Schweden, Mexikaner, Rumänier in „Frisco" haben sich organisirt und ihren Landsleuten Hülfe angeboten.

Die kalifornische Ausstellung wird sich der Chicagoer als Gegenstück anreihen, an Umfang freilich kleiner, aber durch ihre Organisation und Leitung, durch ihre Vielseitigkeit, durch ihre Pracht, durch ihre merkantilen und kulturellen Vortheile in manchen Punkten überlegen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. November. Vor dem Schwurgericht stand heute der Arbeiter Friedrich Wilhelm Albert Reich aus Neuendorf wegen versuchter Nothzucht. Die Verhandlung wurde bei verschlossenen Thüren geführt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einem Jahr Gefängniß. Ein Geschworener, Herr Gutsbesitzer Schwartzkopff-Zabelsdorf, wurde wegen unentschuldigten Ausbleibens in eine Ordnungsstrafe von 50 Mark genommen.

* Die erste Strafkammer des Landgerichts verhandelte heute gegen den Mechaniker Emil Bütow von hier. Derselbe war beschuldigt und geständig in der Zeit vom 1. Mai bis 23. September d. J. dem Mechaniker Staeger, bei dem er als Gehülfe beschäftigt war, von den im Laden befindlichen Gegenständen: 3 Operngläser, einen goldenen Kompas, 13 Pincenez, ein Reißzeug, 3 Kompasse, einen Zollstock und mehrere Lederriemen entwendet zu haben. Den Werth dieser Gegenstände beziffert der Bestohlene auf 100 bis 120 Mark, der Angeklagte hat dieselben theils versetzt, theils, wie z. B. das Reißzeug, selbst in Benutzung genommen, auch wurden ihm noch verschiedene Sachen bei der Verhaftung abgenommen. Das Gericht erachtete den hier vorliegenden Vertrauensbruch für einen recht groben, berücksichtigte aber andererseits, daß der Angeklagte erst im Juli das achtzehnte Lebensjahr vollendet hat, die Strafthaten aber zum Theil vorher begangen sind. Demnach lautete das Urtheil auf 3 Monate Gefängniß.

— Freitag den 17. und Sonnabend den 18. d. Mts. wird im Saale der Neuen Kasino-Gesellschaft ein „Bazar für Bethanien" veranstaltet und zwar findet der Verkauf an diesen Tagen von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends statt. Den Schluß des Bazars bildet Sonnabend ein Konzert des Königs-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Offeney. Mit Rücksicht auf den guten Zweck empfehlen wir den Besuch des Bazars angelegentlichst.

— Im Ober-Postdirektions-Bezirk Stettin betrug die Einnahme von Wechselstempelsteuer im Monat Oktober 7981,70 Mark, hierzu die Einnahmen aus den Vormonaten des Etatsjahres mit 50 316 Mark, ergiebt zusammen 58 297,70 Mark, gegen denselben Zeitraum um 1933,40 Mark mehr.

— In Jeseritz brannte am Sonntag Abend die Scheune des Schuhmachers Hoffmann mit Vorräthen nieder.

— Nachdem ein Fischer erklärt hat, der Aalspeer sei in der Hand eines Unkundigen als Aal-Mordwaffe zu betrachten, ist der Vorsitzende des Zentral-Vereins preußischer Berufsfischer darauf bedacht, einem neuen Aaleisen Eingang in den betheiligten Kreisen zu verschaffen. Dasselbe ist von einem dänischen Fischer O. Hansen in Petersvaerst erfunden worden und fängt den Aal, ohne ihn zu verletzen. Der dänische Fischerei-Verein hat dem Erfinder eine Prämie von 100 Kronen zuerkannt, ebenso auch die dänische Regierung, welche dasselbe schon als gesetzlich zulässig anerkannt hat.

— Es kommt häufig vor, daß Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung beim Wechsel des Beschäftigungsortes demjenigen, für den sie ausgestellt sind, nicht regelmäßig zurückgegeben werden. An dem neuen Beschäftigungsorte wird dann häufig die Ausstellung neuer Quittungskarten beantragt, ohne daß dabei das früher bestandene Versicherungsverhältniß und die Thatsache, daß für den Versicherten bereits eine andere Quittungskarte ausgestellt und mit Marken beklebt worden ist, zur Sprache gebracht wird. Unter solchen Umständen erhält die neue Quittungskarte häufig nicht die in der Reihenfolge der früheren Karten ihr zustehende höhere Nummer, sondern von Neuem die Nummer 1, auch wird die Karte, sofern die Beschäftigungsorte in den Bezirken verschiedener Versicherungsanstalten liegen, nicht immer nach Vorschrift mit dem Namen der Versicherungsanstalt des ersten Beschäftigungsortes, sondern mit dem Namen derjenigen Versicherungsanstalt versehen, in deren Bezirk der Inhaber bei Ausstellung der neuen Quittungskarte beschäftigt ist. Dies kann für die Versicherten, wie für die Behörden nachtheilige Folgen haben. Es liegt daher im gleichmäßigen Interesse der Versicherten und der Behörden, daß Quittungskarten demjenigen, auf dessen Namen sie ausgestellt sind, sofort zurückgegeben werden, sobald der Betreffende seine Arbeitsstelle verläßt und damit aus dem Bezirk der die Beiträge einziehenden und die Karte verwahrenden Behörde ausscheidet. Die unbefugte Zurückhaltung der Quittungskarten ist unzulässig und, sofern nicht nach anderen gesetzlichen Vorschriften eine härtere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Haft bedroht.

— Das Wahlrecht zur Aerztekammer steht jedem approbirten Arzte zu, der im Besitze der Ehrenrechte ist. Zwischen Amts- und Militärärzten einerseits und den frei die Praxis ausübenden übrigen Aerzten ist für das Wahlrecht in der königlichen Verordnung vom 25. Mai 1887, durch die die Aerztekammern ins Leben gerufen worden sind, keinerlei Unterschied gemacht worden. Dem gegenüber erscheint es verwunderlich, daß, wie das „Aerztl. Vereinsbl." mittheilt, den Militärärzten in der Provinz Pommern durch den zuständigen Korps-Generalarzt aufgegeben worden ist, sich von den Aerztekammern fern zu halten und sich weder an den Kammerwahlen zu betheiligen, noch Beiträge für die Aerztekammer zu zahlen. Der Ausschuß der Aerztekammern veranstaltet eine Umfrage in der Monarchie, ob hier ein allgemeines für alle preußischen Militärärzte gültiges Verbot vorliegt, oder ob lediglich für Pommern in dem vorbezeichneten Sinne verfügt worden ist.

* In der Zeit vom 5. bis 11. November sind hierselbst 26 männliche und 32 weibliche, in Summa 58 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 22 Kinder unter 5 und 16 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 5 an Lebensschwäche, 5 an Durchfall, 3 an Krämpfen, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Abzehrung, je 1 an Keuchhusten, Diphtheritis, organischer Herz- und Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 5 an Schwindsucht, 5 an Altersschwäche, 4 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und der Lungen, 4 an andern entzündlichen Krankheiten, 3 an Krebskrankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Schlagfluß, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Grippe, 1 in Folge eines Unglücksfalles, 3 begingen Selbstmord.

— Am Montag, den 4. Dezember, findet hierselbst im „Kaiser-Adler" ein pommerscher Handwerkertag statt, in welchem der im Ministerium für Handel und Gewerbe bearbeitete Gesetzentwurf betreffend das Handwerk zur Diskussion gestellt werden soll. Es ist auch in Aussicht genommen, bei dieser Gelegenheit für diejenigen handwerklichen Berufe, welche einer engeren Fühlung entbehren, durch Anbahnung bezw. Gründung von Provinzial-Verbänden eine festere Gestaltung zu schaffen und hiermit den Stimmen des Handwerkerstandes mehr Gewicht zu verleihen.

— Im Bellevue-Theater ist, wie wir hören, das vaterländische Schauspiel „Des Pilgers Heimkehr" von Karl von Blücher zur Aufführung angenommen.

* Von der Grabower Polizei wurde gestern der bei Möller u. Holberg beschäftigt gewesene Fabrikbeamte Solbrig wegen Unterschlagung einer beträchtlichen Summe verhaftet.

Aus den Provinzen.

Greifenhagen, 13. November. Wie amtlich mitgetheilt wird, ist der hierselbst Kl. Mühlenstraße 144 wohnhafte Arbeiter Lade an der asiatischen Cholera erkrankt. Die Ursache der Erkrankung wird auf den Genuß von Oderwasser zurückgeführt. Die hiesige Polizeiverwaltung warnt daher wiederholt vor dem Gebrauch oder Genuß desselben.

Swinemünde, 13. November. Die Besatzung für S. M. S. „Brandenburg" trifft, wie das hiesige „Kreisbl." erfährt, heute Nacht mit der Bahn hier ein. Morgen Nacht wird der Staatssekretär des Reichsmarineamts Vizeadmiral Hollmann hierselbst erwartet. Wie verlautet, wird das Schiff schon übermorgen zum Antritt der offiziellen Probefahrt in See gehen.

Gr.-Möllen, 12. November. Am 11. d. M., Nachmittags, versuchten fünf Rügenwalder Fischer, welche mit ihrem Kutter in der Höhe von Nest lagen, mit einem kleinen Boote, das sie mit sich führten, über das erste Riff den Strand zu erreichen. Auf dem Riffe waren die Wellen zu hoch und schlug das Boot um. Vier der Fischer konnten sich retten, nur einer blieb in den Wellen und sank unter. Ein Fischerboot lag einige 60 Schritte von der Unglücksstelle entfernt auf dem Strande, und hätte dieses nicht schnell genug zu dem Ertrinkenden herangebracht werden können. Der Primaner Max von Schmeling, Heilung für sich selbst an dem sonst stillen Meeresufer suchend, war an besagter Stelle; sofort warf derselbe nur seine Jacke ab und sprang in die See, um zu retten. Glücklicherweise war der Fischer nicht mehr in der Lage, sich an seinen Retter anzuklammern, sondern es zeigte sich nur noch wenig von seinem Körper an der Oberfläche. Diesen Theil des Körpers ergriff schwimmend der vorher Genannte und brachte unter großer Anstrengung den Bewußtlosen ans Land. Die angestellten, bei der kaiserlichen Marine gelehrten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg und ist ein Menschenleben durch den raschen Entschluß eines Jünglings gerettet worden.

Stolp, 13. November. Die wegen Kindesmordes zum Tode verurtheilte 60jährige Wittwe Mielke aus Schlawe ist am Sonnabend Abend in Folge der Aufregung über das gefällte Urtheil im Gefängnisse hierselbst gestorben.

Kunst und Literatur.

Berlin. Das „Adolph Ernst-Theater" bleibt also am Mittwoch geschlossen, da — wie schon kurz mitgetheilt — die Künstlergesellschaft unter Leitung ihres Direktors am Mittwoch im Neuen Palais vor dem Kaiserpaar und der Hofgesellschaft, wahrscheinlich auch vor dem Großfürsten Wladimir „Charley's Tante" aufführen wird. Die Aufmerksamkeit des Kaisers war bereits mehrfach auf das lustige Werk hingelenkt worden, der Monarch ließ sich eigens über die Aufführung Bericht erstatten und veranlaßte hierauf die Veranstaltung einer Vorstellung im Neuen Palais. Am Sonntag reiste Direktor Ernst nach Potsdam, um mit dem Hofmarschallamt die Einzelheiten der Aufführung zu besprechen. Die Dekorationen und Requisiten werden gleich nach der heutigen Vorstellung verpackt, um morgen früh nach dem „Neuen Palais" abzugehen.

Vermischte Nachrichten.

— Der am jüngsten Sonnabend früh 5 Uhr 35 Minuten in Charlottenburg aufgestiegene Ballon „Phönix" landete Nachmittags 4 Uhr 17 Minuten bei Lauenförde a. d. Weser in durchaus glatter Weise. An Bord befanden sich Premier-Lieutenant Groß als Führer des Ballons und Herr Berson vom Meteorologischen Institut zur Ausführung der wissenschaftlichen Beobachtungen, denen bekanntlich dieser Ballon dient. Zur Beobachtung der zahlreichen Instrumente während der Stunde vor Sonnenaufgang führten die Insassen von Akkumulatoren gespeistes elektrisches Licht mit. Die die Erde zunächst völlig verdeckende Nebelschicht war schon in 200 Meter überwunden, und in voller Reinheit strahlten den Luftschiffern die Sterne und später die Sonne, die glühend, durch die Refraktion riesenhaft vergrößert und verzerrt, kurz nach 7 Uhr über dem Wolkenmeer auftauchte. Interessante Ergebnisse hatten die Temperatur- und Feuchtigkeitsmessungen, erstere nahm stark zu, über der Nebelschicht zunächst letztere ungemein stark ab. Der Ballon, dessen Stellung durch Peilung nach dem schon um 8 Uhr Morgens sichtbaren Brocken im Allgemeinen dauernd bestimmt werden konnte, erreichte um 3 Uhr über Einbeck schwebend seine größte Höhe von 4100 Meter. Die Temperatur war hier bis auf — 13 Grad gesunken, die Feuchtigkeit auf 0. Die die Erde verhüllende Nebelschicht verschwand dicht vor dem Harze, der in prachtvoller Klarheit Tausende von Metern unter den Füßen der Luftschiffer lag. Gegen Sonnenuntergang beschloß man, vor dem Soling zu landen, indessen schien dem Führer des Ballons die Gegend zu unwirthlich, er entschied sich daher, nachdem der Ballon schon fast die Erde erreicht hatte, noch einmal zu steigen, um das bereits sichtbare Weserthal zu erreichen. Das Manöver gelang, der Ballon ging tadellos sicher dicht vor der Weser bei Lauenförde vor Anker und war bald mit Hülfe zahlreicher Menschen entleert, verpackt und auf der Station aufgegeben. Die Luftschiffer übernachteten in dem nahen Beverungen und kehrten am folgenden Tage nach Berlin zurück.

— Ein Geistlicher in Irland predigte über die „Speisung der Fünftausende", machte aber einen Fehler beim Lesen des Textes und las: „Und sie speisten fünftausend Menschen mit fünftausend Laiben Brod und zehntausend Fischen." Ein alter Irländer, der in der Kirche zugegen war, machte die Bemerkung: „Das ist doch kein Wunder, das könnte ich auch thun." Der Prediger hörte dies, wählte am darauffolgenden Sonntag denselben Text, las aber diesmal richtig: „Und sie speisten fünftausend Personen mit fünf Laiben Brod und fünf Fischen." Er wartete einen Augenblick, beugte sich über den Rand der Kanzel vor und stellte halblaut die Frage: „Könntest Du das ebenfalls thun, Murphy?" „Sicherlich, Hochwürden", antwortete Murphy. „Und auf welche Weise?" „O", antwortete Murphy, „mit dem was am vorigen Sonntag übriggeblieben ist."

— (Roßhaare zu reinigen.) In einer hinreichenden Menge Wasser, dem man Pottasche zugesetzt, werden die Roßhaare tüchtig gekocht, wobei man sie mit einem Stabe fleißig umrührt; dann spült man sie auf einem Siebe oder einem ausgebreiteten Tuche mit reinem Wasser gut nach und trocknet sie.

— (Vertilgung von Ungeziefer bei Stubenhunden.) Man vermischt 1 Liter lauwarmes Wasser mit 12 Gramm Aloetinktur) aus der Apotheke zu beziehen), wäscht damit die Hunde und kämmt sie, noch ehe sie wieder trocken sind. Durch dieses Mittel wird das Ungeziefer wirklich sogleich getödtet und die Hunde bleiben eine Zeit lang von demselben verschont, während bei der Anwendung von Insektenpulver das Ungeziefer zwar die Hunde verläßt, aber nicht stirbt, sondern die Menschen belästigt.

Pleß, 14. November. Hier wird gegenwärtig gegen zwei Kellner eine Untersuchung geführt, welcher ein ganz eigenartiger Fall von Wucher zu Grunde liegt. Die Landlehrer erhalten ihr Gehalt bekanntlich postnumerando, was mancherlei Unzuträglichkeiten zur Folge hat. Die beiden erwähnten Kellner haben nun ein Geschäft daraus gemacht, solchen Lehrern das Gehalt pränumerando auszuzahlen und es dann hinterher für sich einzukassiren; da sie aber für diese Gefälligkeit bis 10 Mk. vom Hundert und quartaliter Provision genommen, so beschäftigt sich jetzt das Gericht mit dem Falle.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. November.

Wetter: Schön. **Temperatur** + 3 **Grad Reaumur.** — **Barometer** 765 **Millimeter.** — **Wind:** SW.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 137,00—139,00, per November 139,50 G., 140,00 B., per November-Dezember 139,50 G., 140,00 B., per April-Mai 145,00—145,50 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 120,00—121,00, per November 121,50 bis 120,50 bis 121,00 bez., per November-Dezember 121,50—120,50—121,00 bez., per April-Mai 125,25—126,00 bez., 125,75 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 162,00.

Hafer per 1000 Kilogramm 154,00 bis 160,00.

Rüböl matt, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 46,25 B., per November 47,00 B., per November-Dezember —,—, per April-Mai 48,00 B.

Spiritus matt, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,5 bez., per November 70er 31,0 nom., per November-Dezember 70er 31,0 nom., per April-Mai 70er 32,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 139,75, Roggen 121,00, 70er Spiritus 31,0.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 1000 Zentner Roggen.

Berlin, 14. November.

Weizen per November 139,50 bis 140,25 Mark, per November-Dezember 140,25 Mark, per Mai 1894 149,50 Mark.

Roggen per November 124,25 bis 125,00 Mark, per November-Dezember 125,00 Mark, per Mai 1894 129,50 Mark.

Spiritus loko 70er 32,50 Mark, per November 70er 31,90 Mark, per November-Dezember 70er 31,90 Mark, per Mai 1894 70er 37,60 Mark.

Hafer per November-Dezember 155,25 per Mai 1894 146,15 Mark.

Mais per November-Dezember 112,25 Mark, per Mai 1894 111,50 Mark.

Rüböl per November 47,80 Mark, per April-Mai 48,30 Mark.

Petroleum per November 18,80 Mark.

Berlin, 14. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,50	Amsterdam kurz	168,75
do. do 3½%	99,70	Paris kurz	80,70
Deutsche Reichsanl. 3%	85,00	Belgien kurz	80,65
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,40	Berliner Dampfmühlen	138,20
Italienische Rente	78,60	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	75,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	50,40	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	195,00
Ungar. Goldrente	92,20	„Union", Fabrik chem. Produkte	126,00
Rumän. 1881er amort. Rente	93,50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Serbische 5% Tab.-Rente	73,75	Anatol. 5% gar.-Esb Pr.-Obl.	54 60
Griechische 4% Goldrente	31 00	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	102,00	Disconto-Commandit	166 00
do. do von 1880	98 60	Berliner Handels-Gesellsch.	125,25
Mexika. 6% Goldrente	60,70	Oesterr. Credit	196,60
Oesterr. Banknoten	159,90	Dynamite Trust	123 30
Russ. Banknoten Cassa	214,50	Bochumer Gußstahlfabrik	111,75
do. do Ultimo	214,25	Laurahütte	99,10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,25	Harpener	124,50
do. (110) 4%	101 80	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	107,10
do. (100) 4%	101 00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	47,10
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	70,00
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	106.00	Marienburg-Mlawka-bahn	69 10
Stett. Vulc.-Prioritäten	126,[illegible]5	Mainzerbahn	106,40
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Akt. à 1000 M.	126,75	Norddeutscher Lloyd	113 20
do. 6% Prioritäten	126,75	Lombarden	40,75
Petersburg kurz	126,75	Franzosen	— —
London kurz	203 15		
London lang	20,20		

Tendenz behauptet.

Paris, 13. November. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 11.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	99,07½	99,10
Italienische 5% Rente	79 80	80,30
3% ungar. Goldrente	92,93	92,87½
III. Orient	67,60	69,05
4% Russen de 1889	99,60	99,60
4% unifiz. Egypter	101,20	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	60,75	61,00
Convert. Türken	22,22½	22,25
Türkische Loose	87,75	87,60
4% privil. Türk.-Obligationen	455,00	455,00
Franzosen	613,75	610,00
Lombarden	220,00	217,50
Banque ottomane	585,00	586,00
„ de Paris	627,00	630,00
„ d'escompte	65,00	60,00
Credit foncier	1017,00	1010,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	530,00	536,00
Rio Tinto-Aktien	359,30	365,60
Suezkanal-Aktien	2730,00	2745,00
Credit Lyonnais	765,00	756,00
B. de France	—,—	4085,00
Tabacs Ottom.	396.00	398.00
Wechsel auf deutsche Pläze 3 M	122⁵/₁₆	122⁵/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,15
Cheque auf London	25,17½	25,17
Wechsel Amsterdam k.	207,00	207,12
„ Wien k.	195,50	195,25
„ Madrid k.	407,50	406,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	109,37	108,75
Portugiesen	20,25	20,37
3% Russen	81,00	80,95
Privatdiskont	2⁵/₁₆	2⁵/₁₆

Hamburg, 13. November, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 83,75, per Dezember 84,00, per März 81,75, per Mai 80,75. — Behauptet.

Hamburg, 13. November, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per November 13,10, per Dezember 13,10, per März 13,27½, per Mai 13,37½. Behauptet.

Bremen, 13. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 4,50 B. — Baumwolle schwach.

Amsterdam, 13. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termin niedriger, per November —, per März 157. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termin niedriger, per März 109, per Mai 109. Rüböl loko 24,00, per Dezember 23,12, per Mai 1894 24,25.

Amsterdam, 13. November. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 13. November. Bancazinn 52,00.

Antwerpen, 13. November. Getreidemarkt. Weizen ruhig. — Roggen ruhig. — Hafer fest. — Gerste ruhig.

Antwerpen, 13. November, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,37 bez., 11,50 B., per November —,— bez., 11,25 B. per Januar —,— B., per Januar-März 11,75 B. Ruhig.

Paris, 13. November, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen träge, per November 20,00, per Dezember 20,20, per Januar-April 20,70, per März-Juni 21,10. — Roggen ruhig, per November 14,10, per März-Juni 15,00. — Mehl matt, per November 42,30, per Dezember 42,70, per Januar-April 43,30, per März-Juni 44,10. — Rüböl ruhig, per November 54,00, per Dezember 54,25, per Januar-April 55,00, per März-Juni 54,75. — Spiritus träge, per November 35,25, per Dezember 35,75, Januar-April 36,75, per Mai-August 37,75. — Wetter: Kalt.

Paris, 13. November, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 35,50 bis 35,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 37,25, per Dezember 37,37½, per Januar-April 37,75, per März-Juni 38,37½.

London, 13. November. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London 13. November. 96prozent. Javazucker loko 15,75, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,25, fest. — Centrifugal Cuba —,—.

London, 13. November. Chili-Kupfer 42⁷/₁₆, per drei Monat 42¹³/₁₆.

London, 13. November, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, ca. ½ Sh. niedriger als vorige Woche, weißer unverändert, runder Mais schwächer; übrige Getreidearten unverändert. Schwimmendes Getreide ruhig, aber stetig.

London, 13. November. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 76 Lstr. 26 Sh. a. Zink 17 Lstr. — Sh. — d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Roheisen. Mixed numbers warrant [illegible] Sh. 3 d.

Glasgow, 13. November, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 4½ d.

Glasgow, 13. November. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4250 Tons gegen 5148 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 13. November. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Dezember —,—. Weizen per Dezember 67,00.

Wasserstand.

Stettin, 14. November. Im Revier 17 Fuß 9 Zoll = 5,57 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. November. Das Verkaufsbureau der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft setzte die Preise für nordböhmische Relationen neuerdings um 50 bis 75 Kreuzer per Meterzentner herab.

Wien, 14. November. Zahlreiche Glückwünsche erhielt Minister Plener anläßlich seiner Ernennung. Auch Schmeykal telegraphirte an Plener, daß die Deutschen in Böhmen Plener volles Vertrauen entgegenbringen und daß sie von seiner Amtsführung eine Regelung der wichtigsten Fragen erhoffen.

Wien, 14. November. Durch ein kaiserliches Handschreiben wird der Reichstag für den 23. November wieder einberufen.

In dem Befinden des Baron Königswarter ist eine derartige Verschlimmerung eingetreten, daß fast eine jede Hoffnung auf Genesung geschwunden ist.

Pest, 14. November. Offiziös verlautet, daß der Goldbedarf für die Einlösung der Koupons der ungarischen Staatsanleihen für die nächsten drei Monate vollständig gedeckt ist, so daß die Regierung vorläufig keine weiteren Goldankäufe mehr vorzunehmen hat.

Krakau, 14. November. Das von Baron Hirsch mit 5000 Gulden monatlich dotirte hiesige Wohlthätigkeits-Komitee ist auf eine Weisung des Baron Hirsch wegen nationaler Streitigkeiten aufgelöst worden.

Paris, 14. November. Während der gestrigen Vorstellung im Vaudeville-Theater verstarb plötzlich der hiesige Korrespondent der Moskauer „Gazette".

Das republikanisch-sozialistische Komitee gab gestern Abend dem Arbeiterführer Lockroy ein großes Bankett. Beim Nachtisch hielt derselbe eine längere Rede, welche als das Programm der radikalen Partei gilt.

Die hiesigen Blätter stellen die Behauptung auf, daß deutsche Pferdehändler auf dem Pferdemarkt im Departement Nievre Pferde angekauft und über die Schweiz nach Deutschland gebracht hätten.

Paris, 14. November. Ueber das Attentat, welches gestern Abend gegen den serbischen Gesandten Georgiewicz verübt worden, verlautet Folgendes: Der Gesandte befand sich im Restaurant Duval, als sich ihm ein Unbekannter näherte und ihm mit einem spitzen Instrument einen Stich in die Seite beibrachte. Der Gesandte wurde nach dem Hotel Windsor transportirt. Gegen 10 Uhr Abends stellte sich der Attentäter freiwillig der Polizei und sagte aus, daß er Leantier heiße. Ueber die Beweggründe zur That verweigert der Verbrecher jede Auskunft. Der Gesandte befindet sich übrigens außer Lebensgefahr.

Paris, 14. November. Der Assisenhof der Seine verurtheilte den 35jährigen Leroy, welcher den Vater seiner Maitresse ermordet hatte, zum Tode. Die Maitresse hatte sich vergiftet.

Paris, 14. November. Die „Presse" zeigt sich sehr erregt über einen Brief aus Kongo, welchen „Soleil" veröffentlicht; nach demselben wurde in Banghi ein Franzose von belgischen Agenten getödtet. Nach Ankunft des Gouverneurs de Brazza in Brazzaville empfing derselbe Delegirte aus Leopoldville, denen de Brazza erklärte, daß er wegen des Mordes in Banghi den Besuch der belgischen Behörden nicht erwidern könne. Wie weiter verlautet, haben die Belgier der Expedition von Monteil alle Schwierigkeiten entgegengesetzt. Die Belgier sollen auch den Eingeborenen Kanonen und Flinten, trotz der Beschlüsse der Brüsseler Konferenz, geliefert haben. Aus diesen Gründen sind die Beziehungen zwischen den Franzosen und den Belgiern sehr gespannt.

Rom, 14. November. Der Minister des Aeußern, Brin, ist nach Ober-Italien abgereist, um den dort weilenden Grafen Kalnoky zu begrüßen und sich alsdann dem Könige in Monza vorzustellen.

London, 14. November. Der Abgeordnete Darling richtete im Unterhause die Frage an die Regierung, ob sie Kenntniß von einer Anarchisten-Versammlung in Trafalgar-Square habe, bei welcher ein Anarchist erklärte, daß bald in England ein ähnliches Ereigniß, wie das jüngst in Barcelona, eintreten werde. Die Frage konnte nicht beantwortet werden, weil der Minister des Innern nicht anwesend war.

London, 14. November. Heute Abend findet in Westminster eine große Versammlung statt, in welcher der Kardinal Vaughan und der Bischof von Ripon, sowie mehrere andere Geistliche und auch weltliche Notabilitäten über die Forderungen der streikenden Bergleute resp. über die Frage des Rechtes eines jeden Arbeiters auf Lohn zum Lebensunterhalt Vorträge halten werden.

London, 14. November. Zwei Meilen von Westmoore sank ein mit Kohlen geladenes Schiff in Folge einer Explosion. 20 Mann sind dabei umgekommen und mehrere Andere verwundet worden. Der Kapitän und 10 Mann konnten gerettet werden.

Washington, 14. November. Der Gesundheitszustand des Präsidenten Cleveland erregt einige Besorgniß.